

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf. **Wöchentliche Gratisbeilagen:** **Spezialpreis** für die eins. Beilagen oder kann Stamm f. 2000 g. 10 Pf. 10 Pf., mehrwöchige 15 Pf. **Beilagen** 20 Pf. **Beilagen** 30 Pf. Bei Annullieren 50 Pf. **Beilagen** 40 Pf. **Beilagen** 50 Pf. **Beilagen** 60 Pf. **Beilagen** 70 Pf. **Beilagen** 80 Pf. **Beilagen** 90 Pf. **Beilagen** 100 Pf. **Beilagen** 110 Pf. **Beilagen** 120 Pf. **Beilagen** 130 Pf. **Beilagen** 140 Pf. **Beilagen** 150 Pf. **Beilagen** 160 Pf. **Beilagen** 170 Pf. **Beilagen** 180 Pf. **Beilagen** 190 Pf. **Beilagen** 200 Pf. **Beilagen** 210 Pf. **Beilagen** 220 Pf. **Beilagen** 230 Pf. **Beilagen** 240 Pf. **Beilagen** 250 Pf. **Beilagen** 260 Pf. **Beilagen** 270 Pf. **Beilagen** 280 Pf. **Beilagen** 290 Pf. **Beilagen** 300 Pf. **Beilagen** 310 Pf. **Beilagen** 320 Pf. **Beilagen** 330 Pf. **Beilagen** 340 Pf. **Beilagen** 350 Pf. **Beilagen** 360 Pf. **Beilagen** 370 Pf. **Beilagen** 380 Pf. **Beilagen** 390 Pf. **Beilagen** 400 Pf. **Beilagen** 410 Pf. **Beilagen** 420 Pf. **Beilagen** 430 Pf. **Beilagen** 440 Pf. **Beilagen** 450 Pf. **Beilagen** 460 Pf. **Beilagen** 470 Pf. **Beilagen** 480 Pf. **Beilagen** 490 Pf. **Beilagen** 500 Pf. **Beilagen** 510 Pf. **Beilagen** 520 Pf. **Beilagen** 530 Pf. **Beilagen** 540 Pf. **Beilagen** 550 Pf. **Beilagen** 560 Pf. **Beilagen** 570 Pf. **Beilagen** 580 Pf. **Beilagen** 590 Pf. **Beilagen** 600 Pf. **Beilagen** 610 Pf. **Beilagen** 620 Pf. **Beilagen** 630 Pf. **Beilagen** 640 Pf. **Beilagen** 650 Pf. **Beilagen** 660 Pf. **Beilagen** 670 Pf. **Beilagen** 680 Pf. **Beilagen** 690 Pf. **Beilagen** 700 Pf. **Beilagen** 710 Pf. **Beilagen** 720 Pf. **Beilagen** 730 Pf. **Beilagen** 740 Pf. **Beilagen** 750 Pf. **Beilagen** 760 Pf. **Beilagen** 770 Pf. **Beilagen** 780 Pf. **Beilagen** 790 Pf. **Beilagen** 800 Pf. **Beilagen** 810 Pf. **Beilagen** 820 Pf. **Beilagen** 830 Pf. **Beilagen** 840 Pf. **Beilagen** 850 Pf. **Beilagen** 860 Pf. **Beilagen** 870 Pf. **Beilagen** 880 Pf. **Beilagen** 890 Pf. **Beilagen** 900 Pf. **Beilagen** 910 Pf. **Beilagen** 920 Pf. **Beilagen** 930 Pf. **Beilagen** 940 Pf. **Beilagen** 950 Pf. **Beilagen** 960 Pf. **Beilagen** 970 Pf. **Beilagen** 980 Pf. **Beilagen** 990 Pf. **Beilagen** 1000 Pf.

No. 170.

Freitag den 23. Juli 1909.

36. Jahrg.

Zum Ministerwechsel in Frankreich.

Die französische Deputiertenkammer hat in ihrer Dienstagssitzung, wie schon gestern berichtet, durch einen Beschluß in der Marinefrage das Kabinett Clemenceau gestürzt. Der Beschluß der Kammer kam ziemlich überraschend, nachdem kurz vorher das Ministerium mehrere Vertrauensvoten mit guter Mehrheit von eben derselben Kammer eingeholt hatte. Eben erst war noch mit erheblicher Majorität die allgemeine Politik Clemenceaus gebilligt worden, nachdem eingehende Debatten vorausgegangen waren. Jetzt aber, mitten im Sommer, fiel er, und zwar fiel er nicht über eigene Sünden und Fehler, die während der Regierungszeit seines Kabinetts begangen wurden, sondern über die Nachwirkungen der Marinepolitik, die in der französischen Marineverwaltung eine lange Zeit geherrscht hatte, bevor noch Clemenceau Ministerpräsident wurde. Clemenceau ist jetzt 68 Jahre alt. Heute ist er, der als glänzender radikaler Redner in der Deputiertenkammer so viele Minister gestürzt hatte, selbst gestürzt worden. Clemenceau war es, der Ferry stürzte; Freycinet stürzte er sogar einmal; Cavaignac blieb nicht mehr Marineminister, nachdem Clemenceau gesprochen hatte. Boulanger wurde, als er als Radikaler auftrat, durch ihn zum Kriegsminister gemacht, da der General versprochen hatte, nur nach Clemenceaus Rat vorzugehen; als er aber dieses Wort brach, suchte ihn Clemenceau im Ministerium auf, sagte: „Jetzt stürze ich Sie!“, und besorgte dies noch am selben Tage.

Clemenceau mußte sich eine Zeitlang von der hohen Politik zurückziehen unter den Nachwirkungen eines Ehegeschickungsprozesses und der im Panamahandel gegen ihn geschleuderten Beschuldigungen, die freilich unbegründet waren, aber ihm doch bei der Masse der französischen Wähler sehr schaden. Er widmete sich der Journalistik und tauchte erst im Jahre 1902 im Parlament wieder auf als Senator. Er wurde dann Minister des Innern im Kabinett Sarrien und leitete als Wahlminister die Wahlen von 1906, die zum ersten Mal nach dem Dreifelhändel einen völligen Niederbruch der reaktionären Parteien ergaben. Clemenceau galt schon damals als der bevorzugteste Anwärter auf den Posten des Ministerpräsidenten. Und als das Kabinett Sarrien am 19. Oktober 1906 seine Demission gab, wurde Clemenceau Ministerpräsident. Daß er sich in dieser Stellung behauptet hat, also nahezu drei Jahre, ist etwas für französische Verhältnisse durchaus ungewöhnliches und spricht für die große staatsmännische Begabung Clemenceaus.

In der inneren Politik Frankreichs hat Clemenceau bedeutende Erfolge erzielt und auch nach außen hin, namentlich durch die Verbindung mit England, Frankreichs Stellung wesentlich gesichert. Ein Freund Deutschlands war der gestürzte Ministerpräsident nicht, eher das Gegenteil. Sein Nachfolger wird freilich auch nicht anders sein, aber es würde doch die größte Aufmerksamkeit in Deutschland verdienen, wenn etwa gar Delcassé, den man endgültig abgetan glaubte, der aber jetzt am Sturz Clemenceaus hervorragend mitbeteiligt ist, in irgend einer führenden Rolle wieder auftauchen würde. Durch das Abkommen vom 9. Februar d. J. ist ja allerdings ein modus vivendi zwischen Deutschland und Frankreich geschaffen worden, den selbst die Mantelpolitik eines Delcassé nicht zerstören kann.

Über die entscheidende Kammer Sitzung wird noch berichtet:

Im weiteren Verlauf der Sitzung übte Delcassé heftig Kritik an der Flottenpolitik der bereits vorhergehenden Minister und erhob den Vorwurf, daß für den Bau kleinerer Schiffe, durch die häufige Änderung der Pläne für die großen Kreuzer und durch schlechte Auswahl der Schiffsfestfel, eine große Verschwendung betrieben worden sei. Die Regierung habe ihre Pflicht verletzt, indem sie nicht geeignete Maßnahmen getroffen habe, um Unglücksfälle wie bei der „Sena“ zu vermeiden. Die Kammer habe die Pflicht, Garantien zu fordern, bevor sie die von ihr verlangten Mittel bewilligt.

Nach der letzten Kritik Delcassés gegen die Marineverwaltung erhob sich Ministerpräsident Cle-

menceau und wandte sich in scharfer persönlicher Rede gegen Delcassé, indem er sagte, die Kammer möge erklären, ob Delcassé, welcher durch seine Politik Frankreich zu der Demittierung von Alceiras geführt habe, das Recht habe, einer Regierung den Vorwurf der Erfolglosigkeit in betreff der Vorbereitungen der nationalen Verteidigung zu machen. Delcassé erwiderte mit heftigen Angriffen auf die parlamentarische Vergangenheit Clemenceaus, erwähnte dessen Feindseligkeiten gegen Ferry und rechtfertigte sodann seine auswärtige Politik.

Hierauf wurde zur Abstimmung geschritten und die Priorität der Tagesordnung Forderung, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, mit 212 gegen 176 Stimmen abgelehnt. (Große Bewegung.) Ministerpräsident Clemenceau und die übrigen Minister verließen hierauf den Sitzungssaal.

Die Demission des Kabinetts Clemenceau hat Präsident Fallières noch am Dienstag angenommen, es aber ersucht, einstweilen die Geschäfte weiterzuführen. Er hat Clemenceau, am Mittwoch über die politische Lage mit ihm zu beraten. Im Laufe der Besprechung, die zwischen Fallières und Clemenceau im Einsele stattfand, dankte der Präsident den Mitgliedern der Regierung für die Dienste, die sie dem Lande während der drei Jahre geleistet hätten, in denen das Kabinett Clemenceau am Ruder war. Bezüglich der Wahl der Politiker, die am meisten geeignet sind, die Krise zu entwerfen, herrscht große Ungewissheit. Der Name Leon Bourgeois wird allgemein in den Vordergrund gehoben, aber es ist wahrscheinlich, daß Bourgeois seine erkrankte Gesundheit die Rückkehr zu den Staatsgeschäften verbietet. Man muß deshalb mit seiner Ablehnung rechnen. Im Laufe des Abends nannte man ferner die Namen Briand, Poincaré, Bichon, Barthou und andere. Die besten Chancen scheint Briand zu haben. Sehr wahrscheinlich ist, daß Bichon und Barthou auch dem kommenden Kabinett angehören werden. Von einer Reihe von Deputierten wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß das Marineministerium Delcassé anvertraut werde.

Am Mittwoch hatte Präsident Fallières eine Unterredung mit Clemenceau über die politische Lage und empfing danach den Senatspräsidenten. Zwischen Briand, Barthou, Viviani und Picard fand eine lange Beratung statt.

Im Laufe der Unterredung mit dem Präsidenten Fallières erklärte Clemenceau, das Mißtrauensvotum der Kammer richte sich gegen ihn persönlich und nicht gegen die übrigen Mitglieder des Kabinetts, dessen Politik zu wiederholten Malen von einer großen Mehrheit gebilligt worden sei. Clemenceau ist der Ansicht, daß die Mehrzahl der Minister in ihren Ämtern verbleiben sollten; der neue Ministerpräsident müßte aus ihrer Mitte gewählt werden. Präsident Fallières beabsichtigt, die Krise rasch zur Lösung zu bringen, um bei seiner Reise nach Gorbouze zur Begrüßung des Kaisers von Rußland am 31. Juli von den neuen Ministern begleitet zu sein. — Biersack wird Briand als Nachfolger Clemenceaus genannt.

Der alte und der neue Kanzler.

Der Reichstagsabgeordnete Naumann zieht in der neuen „Hilfe“ eine interessante Parallele zwischen dem verabschiedeten und dem neu ins Amt getretenen Kanzler. Er schreibt:

„Der alte Kanzler setzt sich im Sommer nach Flottbeck an die Elbe und wird ein Rentier. Im Winter lebt er in Rom und bildet dort den Mittelpunkt einer Gesellschaft, in der alle schönen Interessen besprochen werden. Er ist noch frisch genug, um sich vieler Dinge annehmen zu können. Was wird er nur noch alles werden? Ehrenpreis der deutschen Luftschiffahrt oder sonst etwas? Wird er eine Afrika-reise machen wie Roosevelt oder mit seiner Gattin Indiens wunderbare Schätze besuchen? Eins nur scheint sicher, daß er nicht als glänzender Mitarbeiter sich in einen Winkel zurückziehen wird, wie einst Metternich und später Bismarck. Er bringt es nicht fertig, so zu lassen. Bismarck war eben auch darin ein anderer Mensch,

eine Ich-Person, die nichts vergaß und nichts vergab. Er war mit sich beschäftigt, mit dem großen Geschichtsbilde, das er hinterlassen wollte, und hat uns als entlassener Reichskanzler seine „Gedanken und Erinnerungen“ gegeben, dieses Buch der politischen Weisheit für Generationen. So etwas wird Bülow nicht tun; er will keine Memoiren verfassen, weder die Bismarcksche noch Hohlohesche. In sich wäre es sicher sehr interessant, ihn erzählen zu hören, aber es wird ihm wohl ernst damit sein, unter die Politik einen Strich zu machen. Vielleicht spricht er in nächster Zeit noch einige Male, um der konservativen Verbunkelung der Geschichte seines Rücktritts vorzubeugen, dann aber läßt er der Welt ihren Lauf, da sie ja nun doch einmal anders gehen will, als er es sich dachte. Bismarck nahm es der Welt übel, weil sie anders ging, als er wollte; Bülow interessiert sich viel zu sehr dafür, warum sie anders geht, um heftig zu werden, wenn sie sich nicht fügt. Er versteht seine Feinde, was Bismarck nie tat. Deshalb befaßt er keine große heilige Wut, deshalb kann er nun die zweite Hälfte des Zitatlers Wilhelm II. an sich vorbeulagen lassen, wie den Wüststrom bei Hamburg.

Es ist für Kaiser Wilhelm II. keine leichte Sache, diesen Kanzler gehen zu lassen. Nicht als ob Wilhelm II. den Trennungsschmerz vom Novemberkanzler nicht überwinden könnte! Das wird wohl, aber er wird in Zukunft entweder mehr oder weniger regieren müssen als bisher, da es kein Nachfolger verstehen wird, ihm das Regieren so spielend leicht zu machen. Der Kaiser wünscht ohne viel Anstrengung in allen Sachen das entscheidende Wort zu haben. Das liegt überhaupt im monarchischen System und gehört außerdem zu seinen persönlichen Eigenschaften. Es ist seine Arbeitskraft wie Friedrich II. von Preußen. Der Gedanke, sein eigener Kanzler sein zu wollen, hat sich deshalb nicht durchdrücken lassen. Wilhelm II. ist unter Bülow Monarch gewesen, aber nicht Kanzler, und die Novemberdebatte hat diesen Zustand öffentlich festgelegt als den normalen Zustand. Auch in auswärtiger Politik hat Bülow sich allmählich gegenüber dem Kaiser zum Kanzler gemacht. Das konnte er, weil er ein glänzender Gesellschafter und genialer Menschenbehandler war. Er ließ dem Kaiser alle Ehre, machte es ihm aber absichtlich leicht, die Aufgaben in einem von ihm gewünschten Sinn zu lösen. Und der Kaiser, der ja klug genug ist, diese Art seiner Unterhandlung zu begreifen, ließ sie sich gefallen, weil er im ganzen daran glaubte, daß Bülow die Sache schon richtig gemacht werde. Dieses Verhältnis der beiden obersten Gewalten wird sich nicht auf einen Nachfolger übertragen lassen, einfach weil weder Herr v. Bethmann Hollweg noch sonst jemand den Griff in der Hand hat, mit dem Bülow die Majestät anfaßte. Er verstand es, die monarchische Form zu wahren, ohne vor ihr zu erstarren. Das war Bismarcksches Erbe. Nun geht der letzte Bismarckianer aus dem Dienst, und ein Kanzler erscheint, dessen bürgerlicher Ursprung auch heute noch sichtbar ist, und dem die Sonne Italiens weniger geleuchtet hat als seinem von Glück und Menschen verhönten Vorgänger. Er muß alle Dinge ersther nehmen, weil er selber das Leben ernst auffaßt als eine Summe schwer entwirrbarer Pflichten und Rechte. Er ist sicherlich kein Meinheitskämmer, aber so behaglich wie Bülow kann er sich nicht über unflare Stellen hinwegsetzen. Er will selbst einen Begriff von den Dingen haben, und wenn er ihn gewonnen hat, so hat er das Bedürfnis, verstanden zu werden. Das hat Bülow nie gehabt, wenn er nur sein Ziel erreichte. Dieser Mann soll nun zwischen Kaiser, Bundesrat, Reichstag und Landtag die Regierung darstellen. Was er an Hilfskräften dabei vorfindet, ist nicht übermäßig stark. Er kennt die ganze Sachlage, kennt Feinneswegs wie einst Caprivi in eine dunkle Kammer hinein, aber es sollte uns nicht wundern, wenn er lieber das bliebe, was er bisher war. Doch wer soll sonst die von Bismarck geschaffene erste Stelle ausfüllen?

Wir machen eine ruhige sachmännische auswärtige Politik. Wenn Bethmann-Hollweg für die den



Mann findet, der ihn entlastet und dabei der Nation die nötige Sicherheit bietet, so kann er Zeit gewinnen für seine inneren Aufgaben. Wenn es doch möglich gewesen wäre, Bülows als auswärtigen Kanzler zu erhalten und ihm im Innern eine Verwaltungsfunktion zur Seite zu stellen! Das war nicht möglich. Damit vollt sich eine Doppellast auf die neuen Schultern, die fast zu schwer ist für einen einzelnen Mann. Schon zu Bismarcks Zeiten war sein Amt zu groß für ein Gehirn, und heute ist es bei der Verwickeltheit der deutschen Verhältnisse fast unübersehbar. Wir wünschen von dem neuen Manne, daß er das Wort beherzigt: Regieren heißt, sich Stellvertreter besorgen."

Politische Übersicht.

Rußland. Über die rätselhafteste Flucht von zwölf Frauen aus dem Moskauer Frauengefängnis, die wegen verschiedener politischer Vergehen zur Katorga (Verächtlichmachung nach Zinangsarbeit) verurteilt waren, erzählt die „Russische Korrespondenz“ interessante Einzelheiten. Die Flucht wurde um 4 Uhr morgens entdeckt, und die Einzelgefangenen, in denen sie eingesperrt waren, fand man verschlossen. Man nimmt an, daß eine Gefängnisaufseherin, die ebenfalls verschwunden ist, mit zu diesem Zweck angefertigten Nachschlüsseln den Schlüssel bei der Tat gegeben hat. Als die Flucht entdeckt wurde, fand man den Gefängnisaufseher Proborov in trunkenem Zustande und drei Aufseherinnen gefesselt. In den Einzelzellen marul nur zwei politische Verbrechen und eine kriminelle Verbrechen. In den Kammern der Entlassenen war deren Spillebung zurückgelassen, so daß offenbar auch die nötigen Kostime ins Gefängnis gebracht worden sein mußten, und auch ein Rest von Schminke zur Unkenntlichmachung war da. Wie es ferner heißt, sollen einen Teil der Schlüssel bereitstellenden Geiselnigen aufgefunden haben. Über diese Verbrechen herrscht in der Gefängnisverwaltung starke Aufregung, und die Staatsanwaltschaft hat eine strenge Untersuchung eingeleitet, ja, auch der Ministergehilfe Karlow erschien sofort am Tatort. Die gesamte Polizei wird in Bewegung gesetzt, so daß es ihr gelang, über der Entflohenen, von denen zwei in Männerkleidung waren, auf den Straßen zu erwischen. Die übrigen sind entkommen.

Österreich. Die türkische Kammer hat am Dienstag mit 99 gegen 9 Stimmen den Artikel des Vereinsgesetzes, durch den nationalpolitische Vereine verboten werden, angenommen. Die Verhandlung verlief sehr hitzig. Der Unterstaatssekretär des Innern verteidigte den Artikel als notwendig für die Eingliederung der Rumänen. Die Grafen, Arany, Bulgaren ein Teil der Arbeiter und Albanen, sowie einige Türken bekämpften den Artikel, mit dem nur die entgegengesetzte Wirkung erzielt würde. Zwischen den türkischen Mohammedanern Mehmed und Ali und dem Griechen Kosmid entstand eine lebhafteste Kontroverse, da Kosmid die türkischen Mohammedaner blutdürstig nannte und erklärte, die Krefatsage sei nur aufgeworfen worden, um Zwietracht zu säen. Solan bemängelte die Kammer 226 000 Pfund für die Beschäftigten in Albanien und Aleppo.

Griechenland. Das Ministerium Halahys ist gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt: Halahys Vorkitz und Finanzen, Jorgafos Auzwärtiges, Stratos Jeneres, Maniatis Marine, Oberst Maniagos Enatis Krieg, Delganos Justiz, Gheroskopolos Unterricht. Die Minister sollten dem Könige noch am Mittwoch den Eid leisten.

Spanien. Die Spanier wollen keinen Krieg in Marokko! Erst gestern meldeten wir von Kundgebungen in Barcelona, die sich gegen den marokkanischen Krieg richteten, und heute meldet der Draht aus Madrid, daß dort eine außerordentliche Erregung herrscht. Die allgemeine Meinung ist gegen Kriegszufern in Marokko. Es fanden Kundgebungen in Madrid gegen das Ministerium statt. Frauen drangen in den Sidababnhof ein, um die Abfahrt der Truppen zu verhindern. An mehreren Punkten kam es zu Zusammenstößen. Auch an der Börse macht sich diese Stimmung bereits bemerkbar. Wie Madridier äußern, beschlossen die Westagenten eine Leitlinie in Marokko zu ziehen. In Staatsapparten vorzugehen, infolge des Rückganges um 4 Proz., der durch die Nachrichten aus Marokko hervorgerufen wurde. Der spanische Staatsminister Alendalazar erklärt das Gerücht, daß die marokkanische Sondergesandtschaft, die sich augenblicklich in Madrid aufhalte, wegen der Ereignisse im Hof abgerufen sei, für unrichtig. — In spanischen Ministerat wurde am Dienstag beschlossen, dem General Marimalla erforderlichen Verstärkungen, insofern Truppen wie Kriegsmaterial, zur Verfügung zu stellen. Die Infanterieabteilung von Sevilla erhielt den Mobilmachungsbefehl.

Perthen. Über die beiden Männer, deren Namen in diesen Tagen in den Telegrammen aus Teheran oft erwähnt werden und die eigentlich Weiseger des Schahs sind, berichtet die „Allg. Ztg.“. Was zunächst Sardar-Afshar anbelangt, die richtige Bezeichnung lautet Sardar-i Afshar, — so heißt der also betitelte Herr Hofdiener Ali Kull Chan und ist der Bruder des gegenwärtigen Zikani oder Oberhauptes der Wachlaren, eines Volkes, das einen oberirdischen Landstrich im Südwesten Persiens bewohnt. Ali Kull Chan ist der Diplomat seines Stammes, hat den größten Teil seines Lebens als Vertreter der Wachlaren in Teheran und am Hof des Schahs zugebracht, auch Reisen in Europa gemacht und spricht geläufig französisch. Als sein Bruder, der Zikani, sich im letzten Januar gegen den Schah erhob, weilte der Sardar-i Afshar in Europa und hielt sich noch Mitte Januar in London auf. Bald nachher ist er jedoch über Bombay nach Persien zurückgekehrt und traf im April in Teheran mit seinem Bruder zusammen. Am 17. Juni nach er dann mit der Spitze der Streitkräfte der Wachlaren nach Teheran auf. Der Siyah-bar oder Oberbefehlshaber war noch vor sechs Monaten der Höchstkommandierende der Truppen des Schahs, zu dessen Familie er gehört. Er wäre also nach europäischer Sprachgebrauch ein Prinz, gilt als der reichste Mann in Persien und ist nicht einmal von Ausländern als eine ausnehmend hohe Ehrentitelung und Ehrenwürde bezeichnet worden. Als der Schah ihn befohl,

das königliche Heer gegen Zikani zu führen, weigerte sich der Schahbar zwar, diesen Befehl überhaupt auszuführen und bettelte dann, als er schließlich doch gehorcht, die Belagerung der Stadt in so lässiger Weise, daß der Schah ihn des Oberbefehls entzog, ihn durch Ali ed Dautsch erstetzte und ihn vorläufig mit der Gouverneurstelle der kaspischen Provinzen betraute. Hier ging er dann offen zu den Nationalisten über, und als er Gouverneur von Rescht fiel, übernahm der Schahbar den Oberbefehl und sammelte und organisierte die Scharen der Nationalisten, mit denen er dann den Marsch auf Teheran antrat, um sich jüngst mit dem von Süden auf die Stadt heranziehenden Sardar-i Afshar zu vereinigen. — Der neu Sultan fuhr Dienstag nachmittag von Sultantabad nach dem Schemschah-Palast in Teheran. Eine große Menschenmenge hatte sich in den Straßen angeammelt. Der Zug wurde von 2000 nationalpolitischen Wagen eröffnet. Dem Staatswagen folgte eine ebenso große Anzahl von Bagdarien und britischen Schützen, aber keine Kosaken. — Ein Hand schreiben des Sultans an den Regenten befehligt die beschleunigte Einberufung des Abgeordnetenhauses und des Senates zur Verabreichung des Volkes. — Ein Erlass des Ministers des Innern regelt die am Donnerstag stattfindenden Feiern zum Gedenken der Nationalisten. Ein anderer Erlass verbietet das Waffentragen.

Englisch-Indien. Über die Lage in Indien entnehmen wir dem „Post“ Ztg.“ zur Verfügung gestellten Briefe eines englischen Plantagenbesizers in Indien folgendes: „Es ist zu beklagen, daß wir hier ernen Zeiten entgegengehen. Natürlich werden wir der Schmierigkeiten fern werden. Aber manches wertvolle Leben wird dabei zugrunde gehen. Ich glaube, die Wirren werden an unserer Nordwestgrenze ihren Anfang nehmen. Wir haben in der Tat dort fortwährend Krieg zu führen, b. h. es gibt immer einen Volksstamm an der Grenze der wegen seiner Ubergriege bestraft werden muß. Die ewigen Kämpfe mögen zu einem allgemeinen Ausbruch der Feindseligkeiten an der Grenzlinie führen. Ich glaube, die Wirren dort sind alle geborene Kämpfer und können ohne gelegentlichen Streit gar nicht leben. Aber jetzt sind sie viel besser bewaffnet, als je zuvor, und wir fürchten, daß der schillernde Emir von Afghanistan im gegebenen die Grenzpolitik aufnimmt. Diese haben vielleicht jetzt einen ernsthafteren Streit im Sinne, als früher, gerade wegen ihrer Truppen der Grenze ein sicheres Auge auf die Wälder von Bengalen zu richten haben. Hoffentlich kommt es nicht zum Ausbruch; wir werden den Ausbruch zwar wieder niederschlagen, aber ein Ausbruch ist immer etwas Furchtbares und kostet menschliche Opfer. Meiner Meinung nach gibt es auf der ganzen Erde kein zweites Volk, das so räuberisch und verächtlich ist, wie die Bengalen.“

Paraguay. Als ein Gegenstück zu der Erklärung des bolivianischen Konsulats, die wir gestern an dieser Stelle wiedergaben, muß man folgende Nachricht bezeichnen, die man vom Mittwoch aus Buenos Aires telegraphiert: Argentinien hat dem bolivianischen Gesandten, der Befehl erhalten hat, innerhalb 24 Stunden abzureisen, seine Pässe zu verlangen. Die Regierung hat ferner ihren Gesandten in La Paz, Argentinien, sofort nach Argentinien zurückzuschicken. Der Widerspruch der bolivianischen Beziehungen zu Bolivia ist verurteilt worden durch die Weigerung Bolivians, den Schiedspruch des argentinischen Präsidenten in dem Grenzstreit zwischen Bolivia und Peru anzuerkennen und dadurch, daß es von Argentinien über bemerkt worden ist, daß der bolivianische Präsident in Buenos Aires an die Briefe setzen sich unternützlich über Argentinien geküßert hat. — Wird nun das bolivianische Konsulat wieder mit „Verstärkungen“ kommen und behaupten wollen, es sei gar nichts passiert? Nur ja! — Die argentinische Regierung hat die Kammer um Ermächtigung ersucht, ausgedehnte Salpeterminen in Tarapaca an den Westküsten der Peruaner zu dürfen.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Aus Bergen, 21. Juli, wird berichtet: Kaiser Wilhelm und Königin Daakon werden heute mittag das Frühstück beim Konjul Mohr und nachmittags den Tee beim Staatsminister Nischolson nehmen. Die Abreise nach Alesund und Molde erfolgt in der kommenden Nacht. Es herrscht herrliches sonniges, aber kühles Wetter. An Bord ist alles wohl.

— (Fürst und Fürstin Wilow) sind unter großen Ovationen der Wadegasse und der Eimchener Mittwoch nachmittag gegen 1 Uhr in Nordeney eingetroffen.

— (Schwere Arbeit für den Bundesrat.) Dffajös wird gemeldet: Die beteiligten Ausschüsse des Bundesrates werden sich in den nächsten Tagen bei Beratung der Ausführendbestimmungen zum Reichsstempelgesetz auch mit der in letzter Zeit beobachteten Massenauflage neuer Dividendenbogen und mit der Frage befassen, durch welche Maßnahmen der hierin liegenden Verteilung der Absichten des Zalonssteuergesetzes entgegenzuwirken ist. — Da sind wir denn doch neugierig, bemerkt die „Ztg. Ztg.“, wie der Bundesrat dieses Problem lösen wird. Bei den Steuern auf Konsumartikel hat man es ja leicht gehabt, eine Nachbestimmung festzusetzen. Für die Zalonssteuer ist eine ähnliche Eventualität nicht vorgesehen. Auf dem Wege einer bloßen Verordnung läßt sich da aber nichts machen, und die Stinke der Gesetzgebung kann man doch vorläufig nicht ergreifen, da der Reichstag geschlossen worden ist.

— (Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg) wird kommenden Sonntag in Freienwalde a. d. O. einem Hofbedienten bewohnen, das der Kreis Oberbarnim und die Stadt Freienwalde zu Ehren des zum Polizeipräsidenten ernannten bisherigen Landrates des Kreises Oberbarnim v. Dppen im dortigen Brannenhotel veranstalten. Der Reichskanzler als Besucher des Otes Hofensinow ist selbst

kreiseingefessener und ist auch früher Landrat des Kreises Oberbarnim gewesen. Er ist auch Ehrenbürger der Stadt Freienwalde a. d. O.

— (Der Hanja-Bund) hat auch in den letzten Tagen wieder große Fortschritte erzielt. Die Handelskammern Bielefeld, Dortmund, Trier, Chemnitz haben ihren Mitglidern dringend empfohlen, dem Bund beizutreten. Die Handelskammer Dortmund hat folgenden Beschluß gefaßt: „Zunächst ist, daß die Gesetzgebung der letzten Jahre dem Handel, der Industrie und dem Gewerbe wenig freundlich, zuweilen sogar geradezu feindlich gewesen ist. In der Annahme, daß es dem Hanja-Bund als einer Vertretung von Handel, Industrie und Gewerbe gelingen wird, hierin Wandel zu schaffen, empfiehlt die Handelskammer den Angehörigen der Erwerbsstände den Beitritt.“ Unter der Führung der Handelskammer Sagan sind in den Kreisen Sagan, Spottau, Grünberg, Glogau und Freythaft umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden, um die Organisation des Hanja-Bundes auch in diesen Kreisen auszuführen. In Freiburg i. Br. wurde eine Ortsgruppe des Bundes gegründet. In der Gründungsversammlung sprach Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Gotthelf Heideberg über die agrarische Reichsfinanzpolitik, die er einer vernichtenden Kritik unterzog. In Straßburg ist die Gründung einer Ortsgruppe in Vorbereitung begriffen. In der zu diesem Zweck einberufenen Versammlung wird der berühmte Staatsrechtswissenschaftler Professor Dr. Laband Zweck und Ziele des Hanja-Bundes darzulegen. In Dessau und allen größeren Städten Anhalts sind Auftritte erschienen zur Gründung eines anhaltischen Landesverbandes des Hanja-Bundes.

— (In einem Aufruf des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei,) der zu Geldpenden für die Parteiarbeit auffordert, wird betont: Wir stehen am Beginn einer neuen politischen Entwicklung. Die Konfervativen mit Zentrum und Polen haben eine Reichsfinanzreform nach ihren Wünschen geschaffen und in ihren Hauptteilen der Regierung auszuwickeln. Erfreut haben wir gesehen, wie leichtfertig diese neue Mehrheit Steuern erfinden und durchgepeitscht hat. Unkenntnis und Aberglaube gegen die moderne wirtschaftliche Entwicklung, die unser Volk wohlhabend gemacht und unserem großen Bevölkerungszuwachs Vorrat verschafft hat, haben diese Steuererhebung diktiert. Handel, Gewerbe und Industrie, die Hauptträger unseres weltwirtschaftlichen Aufschwunges, wurden in ihrem Lebensnerv bedroht, der Mittelstand in Stadt und Land schwer getroffen, die breiten Massen ohne gerechten Ausgleich aufs neue schwer bedrückt. Das tat die Mehrheit, um die Besitzenden, und insbesondere den großen Grundbesitz zu schonen. Und um der Erhaltung politischer Macht willen zerstörten die Konfervativen den Bloch, halfen wieder dem Zentrum zur Macht und stützten den Kanzler. Sie taten es unter dem Druck des Bundes der Landwirte, der längst aufgehört hat, eine wirtschaftliche Organisation zu sein. Dießem Drucke sich zu beugen, lehnt die nationalliberale Partei ab. Am schwersten aber wirft die konfervative Schuld in ihrer Verführung am Bloch. Welch nationales Leben, welche Zukunftshoffnungen erweckte die letzte Reichstagswahl! Eine Reichspolitik, in den großen Lebensfragen des Vaterlandes unabhängig gemacht von Zentrumsbürokraten, gefördert durch gegenseitiges Sichverstehen von Konfervativem und liberalen Geiste. Sie ist zerstört. Zentrum wird wieder Trumpf. Wird das deutsche Volk sich willenlos beugen wollen? Wird es sein Schicksal einer Mehrheit überantworten wollen, die verläßlos und abwechselnd der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung gegenüberfeindlich? Wir glauben: Nein.

— (Über eine Erörterung unter bisher zentrumsfreundlichen Arbeitern) wird dem „Vorw.“ berichtet: In Mingoßheim bei Würzburg in Baden erstatteten die Zentrumsaufgeordneten Benefiziat Dr. Schöfer und Baron von Menzinger in einer Versammlung Bericht über ihre Tätigkeit in der letzten Sitzung des badischen Landtages. Als erster Redner grüßte Dr. Schöfer auf die Reichspolitik und die Finanzreform ein und warnte die Zuhörer, doch ja dem allenwärts gebrauchten „Schlagwort von der Erbanfallsteuer“ keinen Glauben zu schenken, im nahenden Landtagswahlkampf müsse man standhaft zur Fühne des Zentrums halten. Die zahlreich anwesenden christlichen Arbeiter schienen wesentlich anderer Meinung über das „Schlagwort von der Erbanfallsteuer“ zu sein, einer von ihnen erklärte, nachdem das Zentrum die Erbanfallsteuer im Reichstage niedergestimmt habe, bege man keinen Glauben mehr zu den Besprechungen der Partei, die Beschlossen mit neuen Steuern beschonung zu wollen. Auch in der Labastenerfrage — in Mingoßheim wohnen viele Labastener — habe sich die Zentrumspartei und speziell ihre Arbeitervertreter, wie Giesberts, wenig arbeitervreundlich gezeigt. Das wirkte wie

Grüne Hüfte
zu verkaufen.
Brüder, gr. Ritterstraße 8.
Erfurter Blumenkohl

große Sendung zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Frau Schubert,
an der Geisel 5.
Markstand: Grünmarkt, Ehlerss Ecke
Achtung!
Empfehle dieser Tage
prima frisches Rossfleisch u. frische Leber.
W. Naundorfs
Rosschlächtere.

Frisch eingetroffen.
la. zarte Reh-Rüden, Keulen und Blätter,
Kochfleisch a Pfd. 25 Pfg.,
hochfeine junge Gänse und Enten,
Hähnchen, Lauben,
Kochhühner,
lebende starke Male und Schleien
empfiehlt
Emil Wolff.

Nordsee-Fischhalle,
Telephon 333, Merseburg, Entenplan 9.
Freitag früh eintreffend:

- ff. Schellfisch ohne Kopf Pfd. 28 Pf.,
 - ff. Kabeljau ohne Kopf Pfd. 24 Pf.,
 - ff. Seelachs ohne Kopf Pfd. 22 Pf.,
 - ff. Schollen Pfd. 35 Pf.
- Aus der Mäucherel empfehle die besten Meier Mäucherwaren:
ff. Chnole, Rheinlachs,
ff. Seelachs, Lachsheringe,
ff. Schellfische, Bücklinge.
Ferner sind frisch eingetroffen:
Neue saure Gurken und Vollheringe.
F. Carl Siebert.

Runftverein zu Merseburg.
Die Sonderausstellung
des Halle'schen Künstlervereins
auf dem Flug
ist außer an den gewöhnlichen Tagen auch
Dienstags u. Donnerstags
vormittags von 11-1 Uhr und nach-
mittags von 1/2-5 Uhr geöffnet.
Der Vorstand.

Partie nach der Seide.
Abfahrt 10 Uhr
84 Min. vorm.
Gäste herzlich
willkommen.
Wir bitten die Teilnehmer, sich recht-
zeitig am Bahnhof einzufinden.
Der prob. Vorstand.

Der Gesellschafts-Verein „Gute Freunde“
hält Sonntag den 26. Juli, von nachm.
3 und abends 8 Uhr an, sein
Vergnügen
im „Augarten“ ab.
Freunde und Gönner sind willkommen.
Der Vorstand.

Thüringer Hof.
Der I. Merseburger Bandonion-Klub
hält Sonntag den 26. Juli 1909 sein
Vergnügen
im Thüringer Hofe ab.
Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an
Ball.
Freunde und Gönner sind herzlich will-
kommen.
Der Vorstand.

Kaufen Sie keine minderwertigen Nachahmungen,
sondern nur

Original-Wecks-Apparate
zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel.
Höchste Auszeichnungen. Große Preisermäßigung

Krummeichs Konservenkrüge
mit Deckel, Gummiring 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter
und Bügel-Verschluß 60, 65, 70, 90, 110 Pf.
Bei Abnahme von 12 Stück 10 Prozent Rabatt.
Viktoria-Konservengläser
mit Glasdeckel, Gummi- 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter
ring u. Bügelverschluß 35, 40, 45, 50, 60 Pf.
Bei Abnahme von 12 Stück 10 Prozent Rabatt.

Paul Ehlerl vorm. Aug. Perl.

Tea.

Cont Reichstagsbeschluss tritt vom 1. August cr. ab eineollerhöhung auf
Tea von 75 Pf. pro kg ein. Ich verkaufe, um bis dahin zu räumen,
Tea Marke „Zeelanne“
in den Preislagen von Mk. 2,00, 2,40, 3,00, 4,00 und Mk. 5,10 per 1/2 kg,
Tea Marke „Diplom“
Mk. 1,50, 2,00, 2,40, 3,00 per 1/2 kg.
loose Tees Mk. 1,60 und 2,40 per 1/2 kg
und gewähre einen Rabatt von 10 Prozent. Ich bitte von dieser Offerte den aus-
gebigsten Gebrauch zu machen.

Walther Bergmann, Gross-Kaffee-Rösterei.

Missionsfest.
Die Eparchie Merseburg-Land feiert ihr
diesjähriges Missionsfest, i. G. m. nächsten
Sonntag den 26. d. M. von nachmittags
3 Uhr an in Creppau. Missionar Hommer
wird predigen und in der Nachsoberammlung
berichten. Gäste sind sehr willkommen.
Der Vorstand

Evangel. Arbeiter-Verein.
Am Sonntag den 26. Juli cr.,
von nachmittags 3 Uhr an, findet
unser **Sommerfest,**
verbunden mit
Konert, Verlosung,
Befestigungen für Erwachsene
und Kinder
und von abends 8 Uhr an
Ball
im Neuen Schützenhaus“ Bürger-
garten statt.
Unsere Mitglieder, Freunde und
Gäste mit ihren Angehörigen sind
hierzu freundlichst eingeladen. Be-
sondere Einladungen erfolgen zu
diesem Vergnügen nicht. Unsere
Mitglieder haben das Bereinsab-
zeichen anzulegen.
Der Vorstand

Pretsch.
Sonntag den 26. Juli von 8 Uhr nach-
mittags ab
Enten- und Hähnchen-Ausschiessen.
Abends:
Königs-Proklamierung und Ball,
wazu freundlichst einladen
Der Vorstand des Zimmerkugeln-Vereins.
O. Händler, Gaitwirt.

Bürgergarten.
Das für heute Donnerstag abend an-
gesetzte
4. Abonnements-Konzert
findet bei ungünstiger Witterung im
Saale statt.

Gasthof Corbetha.
Sonntag den 26. Juli ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein **Wilhelm Kirehner.**
Musik: Die unentzerrte Lustschiffkapelle

Hubolds Restauration.
Heute
Schlachtefest

Menzels Restauration.
Sonabend
Schlachtefest.

Schlachtefest.
Morgen Freitag
Schlachtefest.
Nachmittags frische Würst.
Friedrich Ködel, Halleischestraße 71
Telephon 296.

Schlachtefest.
Heute Freitag
Schlachtefest.
W. Alleritz, Amtshäuser 17

Schlachtefest.
Morgen
Schlachtefest.
C. Steger, Weichenfelderstraße 40

Heirat.
Ein Professionist, 40 Jahre alt, sucht
eine solide, saubere Frau in gleichem Alter,
möglichst ohne Kinder. Ehrenamt unter
F 8 postlagernd Merseburg bis Ende
Juli.

Einen Tischlerlehrling
sucht **C. F. Malprieht, Tischlermstr.,**
Grünestraße 2.

Wünschen Sie guten ehrenhaften Nebenverdienst!
Zu melden **Oberaltenburg 28.**

Erdarbeiter
nach Spergau verlangt
Albert Radack.

Malergehilfen
stellt ein
Rich. Michaels, gr. Ritterstraße 7.

Laufbursche
im Alter von 14-16 Jahren findet Be-
schäftigung.
C. Görling.

Reichskrone.
Achtung. Voranzeige.
Sonntag den 26. Juli kommen
die berühmten
Leipziger Humor-Sänger.

Establishment
Funkenburg.
Täglich die hier beliebte
Stern-Kompagnie
mit verstärktem Personal
u. stets neuen wöchentlichen Programm.
Aktuell, hochkomisch, dezent.

Da jegige Köchin betraut, suche zum
1. Oktober ein
sauberes ordentliches Mädchen
das gut kochen, selbstständig tochen kann
und Hausarbeit mit übernehmen muß.
Frau Charlotte Engel,
Halleischestr. 7.

Ein kräftiges Dienstmädchen
im Alter von 14-16 Jahren für Weichen-
felders zum 1. August gesucht. Näheres
Zeichstraße 5 II

Junges Mädchen als Aufwartung
für einige Vormittagsstunden täglich ge-
sucht.
Berger, Poststr. 8, vt.

1 Paar Trommeltanben
1 gelbe und 1 braune, entloren. Es wird
gebeten, dieselben gegen Verlohung abzu-
geben
Dietrich 27.

Grosser gelber Hund zugelaufen.
Groß-Kayna, Gemeindebachhaus.

Unserer lieben **Hedwig** zu
ihrem 19. Geburtstag ein drei-
mal donnerndes Hoch, daß der
ganze Salbe Mond wackelt.
Otto, Eduard, Gustav.

Hiermit nehme ich die beleidigende
Redensart, welche ich von Herrn Köhler
gegen Frau Böhme ausgelassen habe, zurück.
H. W. 4

Eingesandt.
Den Herrn Einlieferer der redaktionellen
Notiz vom 7. d. M. bitte ich nach meiner
heutigen Rückkehr von einer längeren Reise
um Angabe seiner werten Adresse. Wenn
betreffender Herr mir derartig imponiert,
werde ich nicht verfehlen, bei einer Aus-
fahrt ihm vorher entsprechende Mitteilung
zu machen, damit er nicht dadurch getrübt
wird.
Merseburg, den 21. Juli 1909.
H. B. Krenmer, Pferdehandlung,
Halleischestraße 10/12.

Tivoli-Theater.
Direktion: **Hans Musius.**
Freitag den 23. Juli. Anfang 8 1/4 Uhr.
Neu einstudiert!

Der Schwabenstreich.
Aufspiel in 4 Akten von Schönthan.
In Szene gesetzt vom Regisseur Stark.
Personen:

- Börich, Gutsbesitzer Karl Stark.
- Hildegard, seine Frau S. Gehring.
- Maria, ihre Tochter M. Gadenheim.
- Paul von Gredding, ihr Schwiegersohn O. Belau.
- Hedwig, dessen Frau Toni Müllers.
- Konrad von Schwoburg, Gutsbesitzer A. van Gits.
- Dr. Winkelberg H. Falk.
- Palmino Tamburini S. Winolt.
- Ein Telegraphenbote W. Frank.
- Mina, Dienstmädchen K. Bauer.
- Lohmeyer, Inspektor R. Moser.

Zeit: Die Gegenwart.
Ort der Handlung: In den ersten zwei
Akten auf dem Rittergute Zintowis, in den
letzten beiden Akten in Berlin.
Gewöhnliche Preise. Dagenbillets gültig.
Koffenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.
Sonabend den 24. Juli, Anfang 8 1/4 Uhr.

Salbe Breiße!
Der Müller und sein Kind.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Reiz, 22. Juli. Eine Dame, die nicht genannt sein will, spendete 10000 Mark für die Kinderbewahranstalt und die innere Mission.

† Erfurt, 19. Juli. Fürst Günther von Schwarzburg weite heute kurze Zeit in Erfurt. Er traf, von Schwarzburg kommend, im Automobil in Begleitung zweier Adjutanten kurz vor 12 Uhr hier ein und fuhr nach dem Petersberg. Die Kasernenbauten auf dem Petersberg waren mit Girlanden und Fahnen geschmückt. Die beiden hier garnisonierenden Bataillone des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71 waren vorher mit klingenden Spielen vor das Divisionsgebäude gezogen, um die Fahnen zu holen. Darauf fand auf dem Plateau des Petersberges die Vorstellung der beiden Bataillone statt. Fürst Günther hielt eine Ansprache an die Truppen, in der er hervorhob, daß der Kaiser ihm das 3. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 71 verliehen habe. Mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser schloß Fürst Günther seine Worte. Herr Oberst Staabs begrüßte darauf in einer kurzen Ansprache den neuen Inhaber des Regiments und brachte ein dreifaches Hurra auf ihn aus. Darauf wurde im Fürstentum ein Feststück eingemommen, an dem der Fürst und die Offiziere teilnahmen. Gegen 3 Uhr reiste Fürst Günther im Automobil wieder ab.

† Erfurt, 22. Juli. Recht fatal erging es einem hiesigen wohlhabenden Bürger, der in Abwesenheit seiner Gattin eine „Dame“ empfing. Diese nahm beim Abschied heimlich einen Brillantring im Werte von 1000 Mark mit fort. Es wird wohl schwer halten, der „Dame“ das „Andenken“ wieder abzugeben, da sie sicherlich eine sogenannte „Reisebame“ ist und einen falschen Namen angegeben hat. — Ein Rubenstreich gemeinsten Art wurde im Galtshaus zum „Willkommen“ in Schmirra ausgeübt. Leider noch nicht ermittelte Buchstaben in den verschlossenen Raum, in denen zahlreiche Kader ihrer Mäder eingestellt hatten und geschnitten die Mäntel und Fußstüchle, so daß die Eigentümer den weiten Nachhauseweg zu Fuß zurücklegen mußten.

† Delitzsch, 22. Juli. Der wegen der Ermordung des Arbeiters Lehmann mit verhaftete Diensthoch Johannes Zeibler aus Freizoda wurde aus der Untersuchungshaft entlassen, da sich herausgestellt hat, daß der Diensthoch Komrad die Tat allein ausgeführt hat. — Eine Versammlung von Gastwirten aus Stadt und Kreis Delitzsch beschäftigte sich mit den bei Gastwirten so schwer belastenden neuen Steuern. Es wurde ein Kreisverein gegründet, um ev. geschlossen gegen zu hohe Forderungen der Brauereien vorzugehen.

† Magdeburg, 21. Juli. Von Wilderern wurde auf seinem Patronenlängengange gestern abend der Feldbüter Schmidt aus dem Vorort Fernerleben erschossen. Heute nachmittag ist Schmidt seinen Verletzungen erlegen.

† Halle, 22. Juli. Montag abend geriet im Harzer Bergtheater gegen Schluß der Vorstellung, die im geschlossenen Theaterraum stattfand, die Vorhanggardine in Brand. Das Publikum bewahrte volle Ruhe und verließ in voller Ordnung den Theaterraum; nur einige Strohhüte, Schleier, Umhänge usw. wurden durch die herumfliegenden Funken beschädigt.

† Neuhaldensleben, 22. Juli. Der Provinzialausschuß in Merseburg hat in seiner jüngsten Sitzung einstimmig 595000 Mk. zum Bahnbau Neuhaldensleben — Gardelegen bewilligt.

† Dessau, 22. Juli. Einem jungen, etwa 1 1/2 Meter langen Krokodil, das während des Schützenfestes zur Schau gestellt war, gelang es zu entweichen. Erst gestern konnte der Ausreißer wieder eingelangt werden. — Der 62jährige Gastwirt Kahlke aus dem „Stadtpaar“ wurde am Gestänge als Leiche angeschwemmt. Hierdurch entstand das Gerücht, daß K. ermordet worden sei. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß K. wahrscheinlich durch einen Unfall zum Leben gekommen ist.

† Georgenthal, 21. Juli. Auf der Station Schönau Entroda wurden dem Rentner Stöckel aus Finsterbergen, der den bereits in Bewegung gesetzten Zug verlassen wollte, beide Beine abgefahren.

† Detmold, 22. Juli. Ein gräßliches Unglück hat sich hier ereignet. Der Rechtsanwalt Schulz, welcher den Besuch eines Freundes erhalten hatte, führte diesen in das im dritten Stockwerk belegene Fremdenzimmer. Beim Heruntergehen der Treppe ist er nun zwischen den Geländern der Treppe hindurch abgestürzt. Der Unglückliche blieb mit gebrochenen Gliedern, gebrochener Hinterhale auf dem Hauflur liegen. Der Gast hörte von dem Ver-

glückten nur noch einen Schrei, und als er bestürzt die Treppe hinuntereilte, fand er diesen, in seinem Blute schwimmend, auf dem Boden liegen.

† Zwickau, 21. Juli. In der Mannschafstüche des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 133 in Zwickau explodierte ein Speisekessel über dem Feuer. Der siedend heiße Inhalt des Kessels ergoß sich über einige in der Nähe stehende Soldaten. Einer von ihnen wurde lebensgefährlich, drei andere schwerer verletzt ins Lazarett gebracht, zwei leichter Verletzte liegen auf der Revierkrankenstube. Das Unglück soll durch Überfüllung des für die große Masse der Speisen zu kleinen Kessels entstanden sein, der infolge Reparatur des großen Kessels allein in Gebrauch genommen werden mußte.

† Dresden, 22. Juli. An der Marienbrücke gerieten gestern mittag zwei Knaben, Brüder im Alter von 12 und 13 Jahren, beim Herumwaten in der Ebbe in eine tiefe Stelle und verlanken. Die Leichen der Knaben sind noch nicht gefunden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 22. Juli 1909

** Der hiesige Bezirks-Ausschuß hat in seiner letzten Sitzung den Antrag der Jagd auf Rebhühner auf Montag den 30. August festgesetzt.

** Abwägung der Tabaksteuer auf den Maucher. Wie es stets bei der Besteuerung von Massenkonsumartikeln zu sein pflegt, so wird auch diesmal bei der jüngst im Reichstag verfaßten Tabaksteuer der Konsument selbst die Kosten zu tragen haben. Vom 16. August dieses Jahres ab tritt, wie Berliner Blätter melden, eine einseitige Preiserhöhung für Zigarren in allen größeren Berliner Zigarrengeschäften in Kraft. Mit dieser Angelegenheit beschäftigte sich eine Konferenz der maßgebenden Zigarrenhändler Groß-Berlins am Dienstag im Sitzungssaal der Handelskammer. Vertreten waren 30 Firmen, sowie die Vorstände des Vereins aller Tabakinteressenten Deutschlands, des Deutschen Zigarrenhändlerverbandes, des Vereins Deutscher Tabakfabrikanten und -händler und des Hamburger Verbandes Deutscher Zigarrenladen-Inhaber, Zweigverein Berlin. Nach längerer Diskussion wurde einstimmig beschlossen, die durch die neue Steuer erfolgende Verteuerung durch eine Verschiebung der Preise auf die Käufer abzuwälzen. Danach wird sich die Preisliste etwa wie folgt gestalten: die bisherige 5 Pfennig-Zigarre kostet vom 16. August ab 6 Pf., die 6-Pf.-Zigarre 7 Pf., die 7-Pf.-Zigarre 8—9 Pf., die 8-Pf.-Zigarre 10 Pf., die 10-Pf.-Zigarre 12, die 12-Pf.-Zigarre 15, die 15-Pf.-Zigarre 18 Pf. usw. Die Importen, die in den Händen der Händler lag, werden pro Stück mit 4 Pf. nachbezahlt, die neuererfertigten Importen erleiden einen Aufschlag von 40 Proz., so daß eine 80-Pf.-Importzigarre spätestens etwa 1.15 Mk. kosten wird. Die Teilnehmer der Konferenz verpflichteten sich, Anfang August in ihren Schaufenstern Plakate folgenden Inhalts auszuhängen: „Die durch das neue Tabaksteuergesetz bedingte Erhöhung der Preise für Zigarren, Rauch- und Schnupftabak tritt am Montag den 16. August 1909 in Kraft.“ Die Anwesenden verpflichteten sich schließlich, unter keinen Umständen im Publikum die Meinung zu verbreiten, als ob sie trotz der neuen Steuer die alten Preise beibehielten. Es sind bereits von den einzelnen Fachorganisationen Schritte eingeleitet worden, um auch in den übrigen deutschen Städten ähnliche Abmachungen herbeizuführen.

** Auf dem Unterverbandsstage mitteldeutscher Vorschubvereine, der dieses Jahr in Gräfenhainichen abgehalten wurde, und auch vom hiesigen Vorschubverein besucht war, wurde beschlossen, im nächsten Jahre den Unterverbandsstag in Querfurt stattfinden zu lassen. Wahrscheinlich wird damit die Weisung des dortigen Geschäftshauses verbunden werden.

** Das Feuerwehr-Verbandsfest des Regierungsbezirks Merseburg fand dieses Jahr in dem Städtchen Döben statt. Dem vorgezogenen Jahresberichte zufolge zählt der Verband 1 Berufsfeuerwehr (Halle), 166 Freiwillige, 188 Pflichten, 10 Fabrik- und 3 Schülferfeuerwehren. Auf dem Verbandsstage waren 71 Freiwillige Feuerwehren und 29 Pflichtenfeuerwehren vertreten. Es fanden Kommissarsübungen, Festzug mit 500 Teilnehmern und Festessen statt.

** Eine Uhrmacherinnung? Die Uhrmacher der Kreise Halle-Stadt, Saalkreis, Wittenberg, Delitzsch, Merseburg, Querfurt, Mansfelder Gebirgskreis und Eisenberg wollten sich zu einer Innung zusammenschließen, jedoch steht noch nicht fest, ob zu einer Zwangsinnung. Zu diesem Zwecke soll eine Entschlie-

der selbständigen Uhrmacher in den genannten Kreisen herbeigeführt werden, und zwar bis zum 10. Septbr. Herr Magistratsassessor Dr. Köcher in Halle ist zum Kommissar in dieser Angelegenheit ernannt worden.

** Fragebogen über den Bedarf an Elektrizität werden in diesen Tagen hier an alle Interessenten, welche als Abnehmer von Elektrizität in Frage kommen können, verteilt. Die Feststellung des Bedarfs geschieht in Auftrage des Kreis-Ausschusses für den Kreis Merseburg. Auf Grund des Ergebnisses dieser Feststellungen wird sich die elektrotechnische Abteilung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften dem Kreis-Ausschuß gegenüber gutachtlich äußern, in welcher Weise am zweckmäßigsten und wirtschaftlichsten die Versorgung unseres Kreises mit elektrischer Energie (Überlandzentrale) zu bewerkstelligen sein wird. Alle Angaben, die in dem Fragebogen gewünscht werden, sind völlig unverbindlich. Da es die gute Sache erfordert, die Beantwortung der Fragen möglichst gewissenhaft auszuführen, so haben sich hier die Herren Viebmann, elektr.-technisches Installationsbureau, Burgfr. 9, und Max Christ, Mikaleiter- und Haustelegraphenfabrikant, Poststr. 12, bereit erklärt, die Interessenten hierbei kostenfrei zu unterstützen.

** Am Sonntag den 1. August d. J. findet in hiesiger Stadt eine Versammlung des VIII. Bezirks (Saalebezirk) des Stenographenbundes Sachsen Anhalt (Eingungssysteme Solge-Schrey) statt. Diefem Bezirk gehören 17 Vereine an, welche ihre Vertreter hierher entsenden werden. Einzelheiten über die in Aussicht genommene Veranstaltung bei dem Bezirksstabe werden noch bekannt gegeben werden. Wir können aber schon heute mitteilen, daß auch eine öffentliche Versammlung in Nikles Hotel stattfinden wird. Der Vortrag für diese hat dem Vernehmen nach Herr Professor Dr. Schwarze-Wittenberg übernommen. Da die Versammlung öffentlich ist, hat jeder Freund der stenographischen Sache freien Zutritt.

** Am Mittwoch nachmittag wurde wieder einmal ein Kind, das beim Spielen im betonierten Geseßelst an der Dammstraße in die Geseßlinie gefallen und von der Strömung mit fortgerissen worden war, am Sand von Erwachsenen halbtot aus dem Wasser gezogen. Nur wenige Minuten noch hätten in diesem Falle genügt, um das junge Menschenleben zu vernichten. Angehts dieser oft wiederholten Fälle wäre es wirklich an der Zeit, gegen den Unfug des Spielens der Kinder im Geseßelst energisch einzuschreiten. Das Betreten des Betonbettes ist bestraflich nicht gestattet und darum sollte die sehr häufige Übertretung dieses Verbotes strenger geahndet und mit Rücksicht auf die große Gefahr, der die Kinder hierbei ausgesetzt sind, das ganze Geseßelst besser überwachet werden.

** Theater. Unsere Sommerbühne hatte sich am Mittwoch abend mit der Aufführung von Schillers Drama „Maria Stuart“ eine große Aufgabe gestellt. Am Vordergrunde dieser Tragödie stehen beiderseitig die Rollen der beiden feindsüchtigen Königinnen Elisabeth von England (S. Schring) und Maria Stuart von Schottland (E. Kuper), letztere die Gesangene der Elisabeth. Beide Damen hatten nicht nur gut gelebt, sondern auch den Geist ihrer Rollen mit anerkanntem Eifer studiert und so gelang es ihnen, die herrlichen Szenen dieses Werkes in würdiger Weise vorzuführen. Unterstützt wurde das in jeder Hinsicht lobenswerte Spiel, das im vierten Akttritt des dritten Aktes bei der Zusammenkunft im Park zu Fotheringhay seinen Höhepunkt erreichte, durch eine prächtige Garderobe, der sich die Bühnendekoration leider nicht immer in gleicher Vollkommenheit anschließen vermochte. Neben den beiden Königinnen figurierten als Graf von Leicester Herr van Gils, als Rabot Herr Winolt, als Baron von Bourleigh Herr Falk, als Ritter Paullet Herr Fran und als Wortimer Herr Wela. Sämtlichen Herren ist eine fast tadellose Durchführung ihrer teilweise recht umfangreichen Rollen nachzurufen; besonders Lob verdient sich noch die Herren Wela und van Gils als Vertreter der beiden bedeutendsten Männerrollen, deren vorreffliche Darstellung zum Gelingen des ganzen Stückes wesentlich beitrug. Die Nebenrollen waren ebenfalls gut besetzt und fügten sich dem Ensemble recht geschickt ein. Die Wirkung des Dramas war infolgedessen eine durchgreifende, und der nach jedem Aktstich gespendete Beifall des zahlreich anwesenden Publikums bewies, daß auch in unserer Stadt noch Leute genug vorhanden sind, die sich für klassische Werke interessieren und ihre Aufführung zu würdigen wissen.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen. S aus dem Kreise Merseburg, 22. Juli. Am Kreis-Ständebaus in Halle fand gestern eine

